SOLENNIA GAMICA
QVIBUS
*PLVRIMVM REVERENDVS AMPLISSIMVS
ET PRAECLARISSIMVS*
DOMINVS
M. PETRVS IAENICHIVS
ECCLESIASTES THORUNENSIS SOLERTISSIMUS
ET GYMN. RECTOR AC PROF.
MERITISSIMUS,
VIRO DOCTISSIMOQVE SPECTATISSIMO
DN. DANIELI ANDRESSEN,
IVRIS PRACTICO ET CIVI
FILIAM SVAVISSIMAM
REGINAM CONSTANTIAM
VIRGINEM OMINIBVS VIRTVTIBVS EXCVLTISSIMAM
DIE IX. NOVEMB. AN. ÆR. CHR. 1734.
FELICITER ELOCABAT,
PIIS VOTIS EX MERITO PROSEQVVTI SVNT
GYM. THORVN. PROFESSOR.



Impressit Ioh. Nicolai NOBIL. SENAT. & GYMN. Typographus.



Wie frölich könnet Ihr/ **GeEhrte Eltern**/ seyn/
Da GOtt so wunderbahr will für die Kinder sorgen!
Er hat den wehrten Sohn sehr-glücklich angebracht/
Zwey Töchter ebenfals in guten Stand gesetzt/
Wie ihre Tugenden und Artigkeit verdienet.
Dis ist der Lohn von GOtt/ **Herr Vater** dir ertheilet/
Weil Kirch und Schule dir unendlich ist verpflicht/
Und die Gelehrsamkeit dich weit berühmt gemacht/
Da deine Schrifften hat die Welt sehr wert geschätzt/
Auch dir nach Würdigkeit ein Denckmahl auffgericht.
In einem **Eidam** trifft die alte Hoffnung ein/
Die stets in dir und mir bey unsrer Zucht gegrünet/

Sein

Sein Fleiß war ungestöhrt/ und ward bey jedem
Morgen
Den gantzē Tag hindurch sehr rühmlich eingetheilet.

❋ ❋ ❋

Was Jena fortgesetzt und Leipzig außgeziehrt
Das wird der Vaterstadt beliebte Früchte bringen.
Er fängt bey zeiten an/ und zeigt was er gefaßt/.
Drum steht die Hoffnung fest/ die ich vorlängst ge-
habt: [werden
Er wird noch mit der zeit ein nützlichs Werckzeüg!
GOtt laße dieses Paar in lauter Glücke leben;
Und gebe jederzeit erwünschte Einigkeit/
Auch was der Ehestand aus Liebe mit sich führt;
So kann Sie wehrte Brant/ die Wiegen-Lie-
der singen
Gesetzt/ daß Sie vorher auß Kräncklichkeit erblaßt;
Denn wenn ein Seegen nur die liebe Frauen labt/
So dulden sie vergnügt die Unlust und Beschwerden
Auch bey der grösten Last ist die Zufriedenheit.

❋ ❋ ❋

Ist diese Strophe nicht nach Tichter Kunst ge-
macht/
So ists doch gut gemeint;
Der Irrthum komt daher/ weil ich verreisen muß/
Und halb gestört und auß Verdruß
Nicht alle Regeln kann nach Schuldigkeit bedencken;

Doch der mich tadeln will wird von mir außgelacht/
Man reimt/ und reimt auch nicht/
Und eine freye Art/ obschon sie ungewöhnlich ist/
Wird von den Kennern dieser Kunst nicht schlech-
terdings verdammt.

Aus bekanten Umständen konte seines auffrichtigen
Hertzens Meynung nicht weitläufftiger auß-
führen/sonden nur mit diesen wenigen
seinen *Respect* bezeugen.

G. P. Schultz. D.

❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀

PRovida commonuit pridem suasitque vetustas,
SIMONIS quoties lux redit alma polo;
Terrigenæ ut frigus caveant, neu pectora nuda
Exponant Boreæ, sed bene membra tegant,
Nam qvo solstitium propius brumale minatur,
Hoc mage concretas frigore stringit aqvas.
Cur tamen haud æqve monuit suasitque vetustas
Nubere, quum terris cana minatur hiems?
Scilicet arbitrio hoc hominum genioqve reliqvit;
Temporis haud recipit jura pudicus amor.
Vere alii nubunt, qvum formosissimus annus;
Ast alios torret Sirius igne novo.
Hos Pomona juvat gravidis præcincta racemis;
Illos extimulat sed boreale gelu.
Inde est, qvod SPONSUS sibi Martinalia festa
Delegit, facibus non minus apta putans.
Omen inest facto: Concedent Martis alumni
Auriferæ paci, pax sua dona feret.
Dona feret, flavam Cererem, Plutumque feracem,
Efferre ut possit mœsta Thorona caput.

Hoc

Hoc precor, ut SOCERO quam maxime gaudia surgant,
Lætis conjugiis conduplicata diu.
REGINAM CONSTANTER ames, MARTINVLVS unde
Prodeat, aut casto Martia virgo toro.
Spes generis non deficiat, TIBI crescat honoris
Palma, adsit cœptis semper Hygeia Tuis.
Sic dum friget hiems, æternum corda calebunt,
Et Boreas Zephyris mitia regna dabit.

Ita Neosponsos ad lectum genialem comitarii voluit

IAC. ZABLERUS.

WEr ächte Frömmigkeit in seinem Wandel übet/
Dem ist der Herr sein Schild und sein sehr grosser Lohn:
Ein Schild/ der ihn bedeckt/ daß ihm kein Weh betrübet/
Ein Lohn/ der ihn vergnügt/ daß er in höhern Thon:
Mit Freuden ein danckendes Jubel-Lied singet/
Und Farren der Lippen zur Opffer-Schuld zahlt
Weil alles sein Wünschen vollkommen gelinget/
Und Göttlicher Seegen ihn reichlich bestrahlt.
Sein Alter gleichet sich dem Frühling frischer Jugend/
Weil täglich neues Heil auf seinen Wirbel fleußt:
So schützt/ so ehret GOtt die angenehme Tugend/
Daß er/ was sie erschreckt/ von ihren Gräntzen weist/
Und biß in das Alter/ die Seinigen pfleget/
Die seine Gebothe/ zur Richtschnur erwehlt;
So liebet/ so wartet/ so hebet/ so träget/
Der höchste/ der sich ihm bey Zeiten vermählt.
Besonders sollen sie mit frohen Augen schauen/
Wie Kind und Kindes Kind im schönsten Wachsthum blüht/

Wie

Wie Leben/ Glück und Heil von oben auff sie thauen/
Und täglich neues Wohl um ihre Scheitel zieht.
O herrlicher Seegen! wenn Fromme erlebet/
Wie sich ihr Geschlechte vielfältig vermehrt/
Ein Seegen/ der manche Verdrüßligkeit hebet/
Die sonst bey dem Alter die Kräffte verzehrt.
Gewiß das Alter kan nicht mehr erfreuet werden/
Als wenn die Jugend blüht die von ihm abgestammt:
Sind Tugend/ Ehr und Glück bey Kindern die Gefehrten
So wird vergnügte Lust bey Eltern angeflammt.
Wenn Jacob erfähret/ daß Joseph am Leben/
Und Pharao seine Verdienste belohnt/
So kan sich sein Hertze zur Ruhe begeben
Nachdem es sonst stetiges Trauren gewohnt.
Wohlwürdger/ da auch heut/ Sie solches Wohl erfreuet/
So wird auch offenbahr/ wie GOtt die seinen ehrt:
Da nun des Alters Schnee ihr frommes Haupt beschneyet/
So zeiget sichs wie GOtt auch ihren Wunsch gewährt.
Ja freylich sind Sie jetzt ein Beyspiel zunennen/
An dem sich die Güte des Himmels erweist/
Ein Beyspiel/ an welchem gewiß zuerkennen
Was GOtt auf die Frommen vor Wohlergehn geust.
Ist heute nicht ein Tag/ den Sie zur Augen-Weide/
Und ihres Hertzens Trost/ des höchsten Schluß gemacht?
Ach ja ein schöner Tag/ ein Tag der Hochzeit-Freude;
Die Ihrer Tochter hat der Himmel zugedacht/
Sie sehen Dieselbe den Palmen gleich grünen
Da Tugend und Ehre/ Gesundheit Sie krönt/
So machet das Glücke die freundlichsten Mienen/
Und trotzet/ was dessen Zufriedenheit höhnt.
Es wolle Gottes Schutz Sie fernerhin bedecken/
Er mehre Ihre Krafft/ je mehr sie von Sie weicht:

Er

Er lasse Ihren Muth kein banges Weh erschrecken/
Biß Sie des Lebens satt den letzten Schritt erreicht.
Sie mögen dergleichen mit Freuden erblicken/
Was stets uns zu feyern und freuen befiehlt;
GOtt wolle Ihr wachsendes Alter erquicken/
Daß alles/ auf Leben und Wohlergehn ziehlt.
Sie stärcke neue Krafft von Zions Gnaden Zinnen/
So offt Aurora sich dem Horizont vertraut;
Damit das Tochter Paar nebst denen Enckelinnen
Ihr Freuden volles Hertz in Hochzeit Schmucke schaut
Es bleibe der wertheste Jaenich geseegnet/
Es zeige sein Alter der künfftigen Welt
Wie Frommen kein schreckender Unfall begegnet/
Um welche der Höchste die Wache bestellt.
Hiernechst geht jetzt mein Wunsch an Euch Verlobte Seelen/
Die dieser schöne Tag zum treuen Paar geweiht;
GOtt gebe daß Sie nur vergnügte Stunden zehlen/
Ihr neuer Stand sey stets mit Wollust überstreut.
Sie leben und lieben in lauter Vergnügen
Sie schertzen und hertzen in stetiger Lust
Es müsse das Glücke nach Wunsche verfügen/
Daß Ihnen kein nagender Schmertzen bewust.
Es sey Ihr Liebes-Stand ein Anmuths voller Garten/
Den GOttes Cherubin mit blancken Schwerdte schützt;
So darff man alle Jahr auf neue Früchte warten/
Daraus der Eltern Bild nebst Ihrer Tugend blitzt:
Es müssen die stürmende Winde sich legen/
Es wehe beständig ein lieblicher West;
Es fehle niemahlen an fruchtbahren Regen/
So feyren wir ferner manch fröliches Fest.

Dieses hat aus Freund und Schwägerlicher Schuldigkeit gegen allerseits Wertheste *Interessenten* Glückwünschend erwegen.

Gottfried Weiß.

Glückwünschender Zuruff an die Hochgeehrtesten Hochzeit-Eltern

WJl/ Hochgeehrtes Eltern-Paar/ der Fleiß von Eurem Aufferziehen
Zu Hoffnungs-voller Seegens-Frucht in edlen Reisern mehrmahls blühen/
Wenn abermahls ein LIEBSTES KIND vergnügt sich von EUCH trennt/
Was eurem Schweiß den Preiß des Glücks und Tugend zuerkennt:
So läßt EUCH Gottes Vater-Hand den Kern der reinen Freude schmecken/
Die Eltern bey der sauren Müh den süßten Trost pflegt zu erwecken/
Wenn sie von ihrem Aufferziehn beliebte Früchte sehn/
Die auff die Nachwelt fortgesetzt in Ruhm und Wachsthum stehn.
Der Seegen/ welchen Euer Hauß zum erstenmahl hierin gespühret/
Alß er den ersten Schwieger-Sohn der Wehrten Tochter zugeführet/
Die Euren Trost und Augenlust in lieben Enckeln mehrt;
War Eurer reinen Gottesfurcht und Aufferziehung wehrt.
Derselbe Seegen soll nunmehr zum andernmahl EUCH angedeyhen/
Und ein beglücktes Eheband der andern Tochter Euch erfreuen:
Und so empfindet Eure Brust mit hocherfreutem Muth/
Wie sanfft den Eltern Glück und Heyl an eignen Kindern thut.
Ich freu mich/ HOCHGEEHRTESTE/ an dieser Freude Theil zunehmen:
Obgleich die viele Gütigkeit leicht könte meine Pflicht beschämen/
Die IHR/ wie Euch und mir bewust/ und GOtt allein bekandt/
So unermüdet mir und auch den Meinen zugewandt.
IHR seyd es wehrt/ daß Euer Stam̃ in stetem Wachsthum im̃er grüne/
Und daß das Glück der Eurigen EUCH selbst zur Ueberzeugung diene:
Wie hoch die Mildigkeit vor GOtt im Angedencken steht/
Die über Hinterlassene verstorbner Freunde geht.
GOtt gönne dem Verlobten Paar das alles/ was mit Trost und Freude
Ins späte Alter EUCH ergötzt/ und schütte über alle Beyde
Ein reiches Maaß Glückseeligkeit und des Vergnügens auß
Und bau auff Kind und Kindes-Kind im Seegen Euer Hauß!

Zu schuldiger Bezeugung seiner Freude und Ergebenheit
setzte dieses wenige wohlmeinend auff
J. Th. Schönwald.

